

DIÖZESANRAT der Katholiken
im Erzbistum Bamberg

Jakobsplatz 9 Tel.: 09 51/ 5 02-3 54
96049 Bamberg Fax: 09 51/ 5 02-3 69

Postfach 10 02 61
96054 Bamberg

E-Mail: dioezesanrat@erzbistum-bamberg.de
Internet: www.dioezesanrat-bamberg.de

Protokoll über die 8. Sitzung des DSA „soziale und karitative Aufgaben“

Datum: 22.04.2009
Zeit: 16:00-18:00 Uhr
Ort: Forchheim, Adalbert-Stifter-Schule

TeilnehmerInnen: Burkard Fath, Peter Grau, Susanne Grimmer, Betty Maydt, Willibald Pflaum, Maria Wagner, Marianne Höfler, Christine Morbach, Dr. Irmela Mies-Suermann, Georg Kaiser, Maria-Magdalena Götz, Dr. Peter Landendörfer

entschuldigt: Frau Hasselbeck, Frau Henke, Herr Öhlein, Herr Walz, Herr Alkofer, Herr Zawidzki, Frau Lendlein, Frau Weikert

Top 1- Eröffnung und Begrüßung

Herr Bloss, vormaliger Rektor der Adalbert-Stifter-Schule und jetziger Schulrat begrüßt in der Schülerbibliothek die Teilnehmer und stellt seine ehemalige Schule vor.

Top 2- Geistlicher Impuls

Frau Grimmer stimmt mit dem QUIERO von Jorge Bucay in die Sitzung ein (siehe Anlage)

Top 3- Genehmigung des Protokolls vom 08.10.08

Das falsche Datum des Protokolls ist auf 08.10.2008 auszubessern. Ansonsten wird das Protokoll wie vorliegend angenommen.

Top 4- Die Adalbert-Stifter-Schule hat sich konsequent entwickelt

Herr Bloss berichtet

1. Schule sieht sich aus der Perspektive des Sozialraums

Die Adalbert Stifter Schule besteht seit 47 Jahren. Sie ist eine Schule in einem sozialen Brennpunkt mit einem hohen Anteil an Migranten. Die schwierige soziale Situation der Familien ist das eigentliche Problem, das die Kinder mit oder ohne Migrationshintergrund benachteiligt. Der Stadtteil ist bei Stadtentwicklungsprojekten „Soziale Stadt“ beteiligt. Die Schule betrachtet sich selber als Teil des Sozialraums und Akteur der Stadtteilentwicklung.

Sie nimmt zusammen mit den Kindertagesstätten, den Kirchengemeinden, der türkischen Gemeinde, der Realschule, den Wohlfahrtsverbänden (Caritas, Diakonie, AWO) und dem Jugendamt am Sozialgespräch teil, das all 2 Monate stattfindet.

2. Schulpädagogische Analyse

Die SchülerInnen der Hauptschule, bringen die familiären Benachteiligungen (z.B. Probleme mit den Hausaufgaben, Nichterleben einer qualifizierten Berufstätigkeit der Eltern, bildungs-fremdes Milieu, materielle Unterversorgung etc.) die in Kindertagesstätten, Grundschule unzureichend bearbeitet werden konnten in die Hauptschule mit. Die Schule reagiert konse-quent auf das Versäumnis einer rechtzeitigen Prävention:

3. Entwicklungsschritte der Schule

Die Schule reagiert auf ihre spezifischen Herausforderungen:

- Einführung einer Ganztagschule. Die Schüler bzw. die Eltern können zum Beginn der Hauptschule zwischen Regelschule und Ganztagschule wählen. Diese Wahl ist dann für die gesamte HS zwingend. Die Ganztagschule verteilt Freizeitgestaltung, zusätzliche Bildungsangebote außerhalb des Lehrplans und Unterricht auf den Vor-mittag und Nachmittag. Der Nachmittag ist damit für die Lehrerschaft regelmäßige Unterrichtszeit. Die SchülerInnen erhalten in der Schule ein Mittagessen
- Für die Ganztagschule wird ein sehr ansprechender Neubau in qualitativvoller mo-derner Architektur erstellt. Kennzeichen sind ein variables Raumkonzept, ein Raum für Ruhe und Entspannung, ein Schülerkaffee im Stil moderner Gastronomie, sehr ansprechende Farbgestaltung auch über die Beleuchtung, wertige neue Möblierung. Die Architektur und die Ausstattung drücken Wertschätzung aus. In den bau der Ge-samtschulräumlichkeiten ist ein Jugendtreff eingegliedert, der die Toiletten der Schu-le, Werkräume etc. mitnutzt.
- Zusammenarbeit mit dem Jugendtreff. Jugendtreff und Schule stimmen sich mitein-ander ab. Unterricht, Freizeit und soziale Angebote sind vernetzt.

4. Ergebnisse und Wertungen

Wichtige Ergebnisse sind: Die Kinder erleben die Schule, die sich auf ihre spezifischen Be-dürfnisse einstellt, durchwegs positiv, sie sind stolz auf ihre Schule, Sachbeschädigungen halte sich in sehr engen Grenzen. Die Lehrerschaft trägt die Entwicklung mit gesteigertem persönlichem Engagement mit.

Herr Blos betrachtet die Vernetzung der Schule mit anderen Institutionen im Sozialraum als wertvolles Kapital. Die Gesellschaft darf die Schule nicht in einen isolierten Sonderbereich abdrängen. Gerade aus der lebendigen Vernetzung mit Institutionen des Sozialraums kom-men pädagogisch wertvolle Impulse. An der Schule selbst wird die gute Entwicklung des Stadtteils konkret erfahrbar.

**Der Termin für das nächste Treffen des DSA ist
Mittwoch, 1. Juli, 16.00-18.00 Uhr in Bamberg, Bistumshaus**

Protokoll: Peter Grau